

7 | **D**ortheimerstraße 106, Neubau, freie Bag-
chöne 2-3. Wohnung zu vermieten.

1891 | August 18, p. 1.

1875

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 333. Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 21. Juli.

51. Jahrgang. 1903.

Der Mensch ist ein Herdentier, er folgt dem ersten Schafe, das vorübergeht. Daher braucht man beim Regieren Gehilfen, sonst wird das Stück niemals fertig.
Napoleon I.

(31. Fortsetzung.)

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte von G. v. Stofmann-Germanis.

Er neigte mit zerknirschter Miene das Haupt und fuhr, zitternd vor Erregung, fort: „Natürlich, nun fällt es mir wie Schuppen von den Augen. Sie waren damals eben angekommen, hatten Ihren Koffer nicht und machten, wie Beilchen uns später erzählte, einen einsamen Spaziergang in den Kleidern meines verstorbenen Bruders. Figur, Haltung und Bewegung erinnern Sie an Herrn und ich Lörin glaubte in meiner Erregung, ihn leichtfertig vor mir zu sehen. O, was müssen Sie damals von mir gedacht haben! Ich könnte heute noch in die Erde sinken vor Scham.“

Das reizende Antlitz mit beiden Händen bedeckend, wandte sie sich dem Fenster zu, und Lämmchen schlug im Geiste reuevoll an seine Brust. Wie hatte er nur einen Augenblick annehmen können, daß dieses reine, vornehm denkende Mädchen zu dem Stehdienein gegangen sei, um einen Liebhaber zu erwarten, wie eine niedrige Genugung empfinden bei der Entdeckung, daß sie wirklich die unbekannte Dame gewesen sei? Er berückte sich selbst ob dieser Gefühlsverirrung, und in dem Bestreben, ihr über den peinlichen Moment hinwegzuhelfen, sagte er ernst: „Mein gnädiges Fräulein, verzeihen Sie mir und beruhigen Sie sich, wenn ich bitten darf. Von Ihnen persönlich habe ich gar nichts gedacht, denn ich ahnte ja nicht, daß Sie die betreffende junge Dame seien, und im übrigen beklage ich es nur, Anlaß zu einer Verwechslung gegeben zu haben, welche die Ärmste aus dem Buchengang vertrieb.“

Sie ließ die Hände sinken und sah ihn zaghaft an. „Und Ihre Kameraden, Baron?“

„Ahnen natürlich nichts von dieser Begegnung.“

„Sie haben niemandem davon erzählt?“

„Keinem Menschen!“

„O, dann danke ich Ihnen, dann ist mir schon viel leichter ums Herz.“

Er lächelte. „Die ganze Sache erscheint mir ganz belanglos; schlimm ist nur, daß ich den armen Heinz verabschiedete, oder die unschuldige Ursache war, daß er später den Laubengang leer fand. — Haben Sie hinterher nichts mehr von ihm gehört?“

„Nein — um so mehr forge ich mich um ihn und habe seinetwegen schon eine lange Unterredung mit Herrn Mörk gehabt. Der weiß aber auch keinen Rat und ich mache mir Vorwürfe über meine kopflose Flucht.“

Lämmchen lächelte. „Das brauchen Sie wirklich nicht, mein gnädiges Fräulein, Sie dürfen sicher sein, es geht ihm gut. Ich schreibe gleich an den Direktor, dessen Adresse ich kenne, und was ich in Erfahrung bringe, teile ich Ihnen mit. Ist denn gar keine Aussicht und Gelegen-

heit die traurige Entfremdung aus der Welt zu schaffen, die Eltern mit dem Sohne zu versöhnen?“

Sie schüttelte mutlos das Haupt.

„Ich fürchte nein. Mama ist noch sehr erbittert gegen ihn, und wenn man ein gutes Wort für ihn einlegt, fällt man sofort in Ungnade. Sie weiß nicht, daß er Schauspieler ist, aber sie ahnt es, und verabscheut den Beruf. So muß man denn den Dingen ihren Lauf lassen und hoffen, daß die Zukunft von selbst eine Besserung bringt.“

So ernst hatte Lämmchen Marie-Luise noch nie gesehen. In ihren Augen schimmerten verhaltene Tränen, und wenn sie von dem geliebten Bruder sprach, hatte ihre Stimme einen besonders weichen, zärtlichen Klang. Die Unterhaltung hatte aber lange genug gewährt, und Lämmchen wollte sich gerade verabschieden, als Malve in ihrer Nähe auftauchte, und so sagte er noch: „Weiß Ihr Fräulein Schwester etwas von dieser Angelegenheit?“

„Gewiß“, war die Erwiderung. „wenn sie ihr auch nicht so nahe geht wie mir“, und Malve zu sich heranziehend, flüsterte sie erregt: „Denke dir, Leutnant Lämmchen kennt unseren Heinz und hat bei ihm schon als potentieller Schützengel funktioniert. Ist das nicht himmlisch? Mama hat ja alle seine Bilder weggenommen, aber die Kreidezeichnung, auf der er so flott aussieht, habe ich noch und dadurch kam die ganze Geschichte heraus.“

Malve wollte nun ihrerseits Fragen stellen, aber die Ankunft von Gästen unterbrach das Gespräch und konnte auch am nächsten Tage nicht wieder aufgenommen werden, doch Lämmchen dachte viel daran. Ein Rätsel löste sich so nach dem anderen, das eine Liebespaar verwandelte sich in ein Geschwisterpaar, und ein neues, unsichtbares Band, das warme Interesse an Heinz Kettberg verknüpfte ihn nun auch mit den beiden reizenden Mädchen — Malve und Marie-Luise.

Allgemach neigte die Wanderverzeit sich ihrem Ende zu, und dieses Ende, das Lämmchen zuerst so heftigst herbeigesehnt hatte, erschien ihm nun mit einem Male viel zu früh. Ihm war, als habe er noch so Vieles zum Abschluß zu bringen, so viel Versäumtes nachzuholen, und doch konnte er sich über das, was er sollte und durfte, eigentlich nie ganz klar werden. Er, der Weiberfeind, war in so viele zarte Beziehungen eingeweiht, an so vielen Ecken gebunden, daß er in einem feinen Netz verstrickt zu sein glaubte. Man nahm seine Vermittlung, seine Diskretion in Anspruch und gestand ihm doch keine bestimmten Rechte zu.

Was ihm jetzt die meisten Sorgen machte, war sein Verhältnis zu Lies. Es quälte und bedrückte ihn und schließlich empfand er beinahe eine Abneigung gegen die kleine Frau, die er bisher sehr gern gemacht hatte. Er kam hin und her, wie er sich der leichtsinnig übernommenen und unausführbaren Verpflichtung wieder entledigen könne, ohne seine beiden Schützlinge zu schädigen oder im Stich zu lassen, und endlich kam ihm ein rettender Gedanke.

Er wollte ganz offen mit dem Rittmeister reden. Jener war ja nicht wie Mama glaubte wirklich verlobt, sondern frei und vielleicht nicht abgeneigt, diese seine Freiheit zu opfern. Wenn er ernste Absichten hatte, war allen geholfen und auch Lämmchen konnte sich wieder seines Lebens freuen. Der Übergang zu einer solchen Unterredung war aber nicht leicht zu finden und ehe er noch

dazu kam, seine Absicht in die rettende Tat umzusetzen, kam ihm ein glücklicher Zufall zu Hilfe und ließ ihn seine Aufgabe in einer Weise lösen, welche sehr viel leichter und angenehmer war als die in Aussicht genommene.

Es war wieder einmal Ruhetag, der letzte, den man in Süderau verlebte, und Lämmchen, der immer noch für zeitweilige Einsamkeit schwärmte, hatte sich schweigend in die tiefsten Tiefen des Gemüsegartens zurückgezogen. Mit einem interessanten Buch aus der Bibliothek sah er hinter einer hohen Wand von Stangenbohnen auf einem alten Gartenstuhl, schob die Mütze in den Nacken, streckte die Beine von sich und ließ seinen Rücken von der milden Herbstsonne beschienen. Ihm war in dem lauschigen Versteck außerordentlich wohl zu Mute und schließlich verwandelte sich das lässige Behagen in eine leichte Müdigkeit, die ihn übermannte, die Lider fielen ihm zu, das Buch glitt zu Boden und ein Viertelstündchen schlummerte er so süß und fest, wie daheim auf seinem bequemen Divan. Inzwischen hatte auch Lies den Einsatz gehabt, in den Gemüsegarten zu gehen. Es blühten da noch einige altmodische Scabiosen, die sie ihrer dunklen, sammetartigen Färbung wegen besonders liebte und zu ihrer weißwollenen Mittagstoilette im Gürtel tragen wollte. Die Robatte, auf der sie zwischen Stachelbeersträuchern und anderen Schnittblumen standen, lag gerade zwischen dem Wege und dem Beet mit den Stangenbohnen, und sie ging da langsam wählend hin und her, ohne von Lämmchens Nähe eine Ahnung zu haben.

Plötzlich aber wurde sie zusammen. Sie hörte Schritte und leises Sporengeklirr, gewahrte eine wohlbekannte Gestalt, und hörte gleich darauf des Rittmeisters Stimme, welche dicht neben ihr sagte:

„Darf ich Ihnen nicht helfen, gnädige Frau?“ Sie aus ihrer gebückten Stellung aufrichtend, sah sie zu ihm auf und errödete, als sie seinem Blicke begegnete.

„Ich bin“, fuhr er fort, „Ihnen absichtlich gefolgt. Wir sind hier so wundervoll umgeben, von der Gesellschaft ist niemand hier, der Gärtner mit seinem Gehilfen nimmt das Mittagessen ein, und ich — ich habe mit Ihnen zu reden, gnädige Frau.“

Sie machte eine Bewegung, als wollte sie fliehen, blieb dann aber, die Hände voll Blumen, vor ihm stehen und sagte leise: „Ich höre, Herr von Nacht.“

Er stützte sich auf seinen Säbel und sah sie strahlend an. „Wissen Sie, was passiver Widerstand ist?“

Sie nickte.

„Es ist die Taktik der Schwachen und — ich mache Ihnen mein Kompliment. — Sie sind groß darin, nur wenden Sie sich damit an eine falsche Adresse — nämlich an mich.“

„An Sie?“ fragte sie erstaunt, mit scheuem Augenaufschlag.

„Ja, meine Gnädigste, und Sie wissen das recht gut. Sie vermeiden mich, weichen mir aus, behandeln mich schlecht und vergessen, daß wir keine Zeit zu verlieren haben.“

Das verräterische Rot stieg wieder in ihre Wangen empor und machte sie mädchenhaft zart und jung aussehend, dann, um nur etwas zu sagen, fragte sie: „Wann verlassen Sie Süderau?“

„In drei Tagen rücken wir ab.“

(Fortsetzung folgt.)



Diesen Herrenstiefel

in modernster Form, spit oder edig, verkaufen wir diesen Monat

für **5.⁰⁰** pr. Paar.

Denselben aus sehr weichem Chevreauleder, elegante Form,

für **8.⁵⁰** pr. Paar.

Ferner empfehlen wir, soweit Vorrath:

Herren-Tennisschuhe

mit echter Mercury-Sohle, Werth 6.00,

für **1.50.**

Herren sehr starke Segeltuchschuhe

mit Lederbesatz und starkem Absatz

für **2.75.**

Herren-Turnschuhe, braun und weiß,

für **1.95.**

Erster Frankfurter Schuh-Bazar,

gegenüber **37 Kirchgasse 37** neben dem
der Faulbrunnensfr. „Hotel Nonnenhof“.

Reise-Utensilien:

Reiserollen à 0,50, 0,75, 1,10, 1,35, 1,50, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00 bis 12,00 Mk.
Reiseflacons à 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. etc.
Reise-Zerstäuber v. 0,60 bis 45 Mk.
Seifendosen à 0,50, 0,85, 1,10, 1,30 bis 2,50 Mk.
Puderboxen à 0,50, 1,25, 1,50, 1,75, 2,50, 3,25 Mk. etc.
Zahnpulverboxen in allen Preislagen v. 0,40 bis 1,50 Mk.
Zahn-Pasta in Tuben, Tube 0,50 Mk., 3 Stück 1,25 Mk.
Fleckenreinigungs-Pasta Nottulin, Tube 0,40, 3 Stück 1,00 Mk.
Brenn-Maschinen à 0,50, 0,80, 1,50, 1,75, 2,00 bis 37 Mk.
Brenn-Maschinen, neue, mit Hartspiritus (festem Spiritus), sehr praktisch.
Brenn-Eisen (-Scheeren), auch zum Zusammenlegen, à Mk. 0,40 bis Mk. 4,50.
Taschen-Apotheken à 1,25, 2,75, 4,50, 5,25 bis 20,00 Mk.
Rasier-Etuis à 10,50, 12,00, 17,50 bis 45 Mk.

Ferner: Reisespiegel, Rasier Spiegel, Rasirmesser und alle Rasir-Utensilien, Zahnbürsten - Röhren, Schwammbeutel, Schwammnetze, Kopfbürsten (Kardköpfe), Kleiderbürsten, Haarbürsten in hell., dunkl. Holz und in Ebenholz, sowie in Elfenbein-Imitation, Elfenbein, Schildpatt und Silber, Zahn- und Nagelbürsten, Frisirkämme, Aufsteckkämme, Haarspangen, Nagelscheeren, Nagelfellen, Etuis für die Nagelpflege, elegante Wichskästen mit Creme für schwarze und gelbe Schuhe, Kammkästen etc. etc., sowie in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen alle Sorten

Schwämme

empfiehlt

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,
Lager amerik., deutscher, englischer und französ. Spezialitäten, sowie
sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, (Park-Hotel),
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 30.

Haben Sie was

zu schenken von Scheeren, Zisch, Taschen- u. Rasirmessern oder Reparatur an Kaffeemühlen, Messerputz- und Fleischmaschinen, sowie Thee- und Kaffeemaschinen, nebst allen Tafelgeräthschaften in Silber und Nickel, bitte machen Sie einen Besuch bei
Ph. Krämer, Webergasse 3, Hof rechts.

Total-Ausverkauf.

Herren-Hüte, Mägen, Schirme,
Stöcke zu erheblich billigen Preisen zu
verkaufen
F 242
Marktplatz 19a, Ecke Grabenstr.
Der Konkursverwalter.

100